

Mit Klang zur inneren Ruhe

Tanzende Derwische und Arvo Pärts Musik ließen Publikum verstummen

VON EMANUEL SIGNER

Kassel – Als mit der Pandemie das öffentliche Leben zum außerordentlichen Stillstand oder gar zur bedrohlichen Ruhe kam, stellten viele fest, gesellschaftliche Stille ist seltsam. Besonders ungewohnt ist es, mit anderen Menschen in Stille beieinander zu sein, aber sich nicht austauschen zu dürfen. So setzte sich das Publikum, das sich am Samstagabend zum vierten Konzert in der Martinskirche im Rahmen des Kulturprojekts Roundabout versammelte, ungeniert über die schriftlichen und mündlichen Bitten um absolutes Schweigen hinweg und tauschte sich vor dem Konzert tuschelnd mit dem Sitznachbarn aus. Nach dem Konzert, hingegen, herrschte absolute Stille – wärmend und nährend.

Grund war die Musik aus Arvo Pärts Berliner Messe und dem Orgelwerk Annum per annum und der hypnotisierende Tanz der Derwische des Sufi-Zentrums Rabbaniyya. Arvo Pärts Musik erweckten die Mitglieder der Kantorei St. Martin unter Leitung von Eckhard Manz und dem Organisten Reinhard Ardel zum Leben. Beide Stücke waren klanglich eindrucksvolle Werke, die sich vor Extremen nicht scheuten, ob nun bezüglich Lautstärke, Höhenregister, Kon- und Dissonanz.



Zogen die Zuschauer in ihren Bann: Musiker und Tänzer des Sufi-Zentrums Rabbaniyya unter Leitung von Feride Funda G.-Gencaslan in der Martinskirche.

FOTO: PIA MALMUS

Dazwischen führte die Naqshbandiyya Ordensgemeinschaft des Sufi-Zentrums Rabbaniyya am Bodensee durch Meditationen. Diese wurden teilweise mit Trommeln unterstützt und durch drei sich drehende Derwische körperlich ausgedrückt und

visuell erlebbar gemacht. Die zentralen Motive des Anlasses waren damit das Kreisen und der Stillstand: Rund um die Kulisse von Michael Göbels Karussellskulptur, die umgekippt im Kirchenboden versinkt, sahen und spürten in Form des Luftzugs die Zu-

schaauer die Sema-Bewegung der Derwische.

Man hörte das musikalische Kreisen der quasi-gregorianischen Phrasen in Pärts Musik – meist mit gleichem Anfangs- und Schlusston – und die Sufi-Gesänge, deren repetierende Formeln gleich-

mäßig nach oben und unten um einen permanenten Grundton ausschlugen. So wurde die Ruhe in der Bewegung und die Lautheit des Stillstands anschaulich – ein durch diese Eindrücke entschleunigender, eindrucksvoller Abend.

Jazz im Luftschloss und unter dem Meer

Mikado Sphinx im Theaterstübchen

VON CHRISTIAN MISSLER

Kassel – Endlich geht es wieder los – zwar war das Theaterstübchen von Markus Knierim über den Kultursommer beim Open Air-Kulturzelt in der Aue involviert und glänzte mit Livestreaming, doch konzentrierte man sich primär auf die Komplettrenovierung mit noch imposanterem Ton und den Streams als Konzerterlebnis. Seit Beginn des Monats feiert das Stübchen nun seinen Neustart.

Beim Hybridkonzert am Samstag würdigte das Trio Mikado Sphinx um den Pianist, Komponist und Journalist Andreas Köthe diesen Umstand und hob hervor, wie sehr der Ort Bands und Gästen gefehlt habe. Für die Ton- und Streamingtechnik von Rolf Dressler fanden sie viel Lob. Den selbstbetitelten Vagabundenjazz komplettieren die polnisch-stämmige Sängerin Ewa Parna und der Violinist Frieder Kraus.

Voll Sanftmut und typisch osteuropäisch-expressivem Stil in Sachen Vocal Jazz umarmt Parnas Stimme beim Eröffnungstück „MGK“ die Musik als zusätzliches Instrument. Berührendes Piano- und Violinenspiel schaukelt sich hoch und wird zum aufbrausenden Tanzstück. Köthe tauscht sein Klavier dabei gegen eine atmosphärische Kastentrommel.

Auch die ironischen Seiten des emotionalen Spektrums werden passend musikalisch untermalt. In „Männerliebe“ geht es um eine Ehe für den



Beeindruckende Stimmkraft: Ewa Parna.

FOTO: MARIO ZGOLL/INH

Schein, denn der Mann steht auf das gleiche Geschlecht und die Frau muss Nonchalance, Lässigkeit, bewahren. Diese wird zugleich durch den kabarettistischen Ton und Parnas bitteres Lachen am Ende hinterfragt. Im Stück „Luftschloss“ wird mit spöttischem Tippeln auf den Instrumenten das Thema Neid behandelt. Parna spielt hierbei zusätzlich Ukulele. Kraus' Violine sorgt für das melancholische Moment.

Besonders beeindruckt das reine Instrumental „Atlantis“, das mit wogenden, abwechslungsreichen Harmonien in die versunkene Stadt einlädt. Sogar eine Variation von „Unter dem Meer“ aus Disneys „Arielle“ kann man zwischen den Zeilen heraus hören. Weitere Höhepunkte sind politische Seitenhiebe, Parnas Röhren- und Chanson-gesang auf Polnisch und die Trichterorgel von Kraus. Ein Streichinstrument, das durch einen Metalltrichter verstärkt wird und besondere Klangästhetik aufweist.

Zeichen für Zusammenhalt

Stadt Kassel vergibt die Kulturpreise 2021

VON MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

Kassel – Im Umgang mit der Corona-Pandemie sei es im Kulturbereich besonders auf Kooperation, Solidarität und Zusammenhalt angekommen. Die diesjährigen Träger des Kulturpreises der Stadt Kassel verwirklichten all dies auf beeindruckende Weise. Das erklärte Kulturdezernentin Susanne Völker, als sie die Initiativen bekannt gab, die die Auszeichnung am Sonntag, 5. Dezember, 11.30 Uhr, im Schauspielhaus erhalten sollen.

Den Kulturpreis der Stadt Kassel in Höhe von jeweils 3000 Euro erhalten die Vereine KolorCubes sowie Sandershaus. Der mit 1500 Euro dotierte Kulturförderpreis geht an das Zentrum für Interkulturelle Musik. Zudem verleiht die Stadt einen undotierten Sonderpreis an die Virtuelle Bühne Kassel. Das hat der Magistrat auf Vorschlag einer Jury entschieden, in der die kulturpolitischen Sprecher der Stadtverordnetenfraktionen zusammenkommen.

Alle die ausgezeichneten Vereine ermöglichten, ob durch Wandgestaltungen oder Streamingformate, einem breiten und diversen Publikum Zugang zu Kultur und leisteten einen wichtigen Beitrag für den kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhalt: „Wir freuen uns, diese wichtigen Initiativen in ihrer Arbeit zu stärken und zu unterstützen“, erklärte Völker.

Das Graffiti- und Kunstvermittlungsjahr KolorCu-



Sie zählen zu den Geehrten: Neben dem Verein Sandershaus erhalten die Kolorcubes (v. l. Dustin Schenk, Sarah Menzel, Stefan Gebhardt) den städtischen Kulturpreis.

FOTO: STADT KASSEL

bes ist im Schillerviertel beheimatet. Dort sind mehr als 30 Fassaden und Wände zur „Public Art Gallery“ herangewachsen – eine Freiluft-Galerie im Stadtgebiet. 2018 entstand mit der cdw-Stiftung ein kostenfreier Audio-Guide zur Street Art in Kassel. Die Räume von KolorCubes in einer ehemaligen Ofenfabrik dienen als Kreativzentrum auch für Projekte anderer Kulturschaffenden sowie für Ausstellungen. Mit „Kultur in Bewegung“ rief KolorCubes 2020 einen Stadtteile übergreifenden Kultur-Spaziergang ins Leben.

Das Sandershaus als Sitz des gleichnamigen Vereins für Soziokultur ist Veranstaltungsort mit zwei Bühnen, Café, Bar, Hostel, Workshop-räumen und Unterkunft für Geflüchtete in einem Gebäude. Neben Workshops finden

dort Konzerte, Lesungen und Filmvorführungen von Kassel-Künstlern sowie gastierenden Ensembles und Bands statt.

Der Verein Zentrum für Interkulturelle Musik wurde 2017 von professionellen Musikern mit dem Ziel gegründet, Musik aus verschiedenen Kulturen der Welt praxisnah zu vermitteln. Mehrtägige Festivals und zahlreiche Workshops tragen zur Horizontenerweiterung und zum gegenseitigen Respekt bei.

Die im März 2020 gegründete Virtuelle Bühne reagierte konkret auf den Lockdown durch die Corona-Pandemie, andererseits auf die grundsätzliche Verschiebung vieler Lebensbereiche ins Virtuelle. Sie ist als Veranstaltungsort, kreativer Freiraum, Galerie und Markt offen für alle Genres und vielfältige Formate.

Brückenschlag vom Barock bis heute

Kassel – Von Barock bis zur Neuzeit spannten die Musiker in der Evangelischen Kirche Kirchdittmold am Samstag den Bogen. Etwa 40 Hörer lauschten der musikalischen Abendandacht zum Wochen-ausklang. Für die Lesungen von Psalm und Gebeten war Michael Gerisch zuständig, den musikalischen Teil gestaltete das Ensemble A Quattro mit Veronica Kraneis (Flöte), Yana Krasutskaya (Violine), Gang Wang (Violoncello) und Julia Reingardt (Tastensinstrumente).

Das Spiel der ersten Violine im Streichquartett wird in dieser Zusammensetzung von der Querflöte übernommen. Wie gut die Geige aber auch den Part einer zweiten Flöte übernehmen kann, zeigte sich in zwei Sätzen aus der Sonate G-Dur für zwei Flöten und Basso continuo von J.S. Bach BWV 1039. Gang Wang am Cello und Julia Reinhardt an der Orgel spielten den Basso continuo.

Früher war es üblich, musikalische Anleihen bei Komponisten-Kollegen zu nehmen, so zum Beispiel der Norweger Johan Halvorsen, der eine Klaviersonate von Händel für ein Duo mit Geige und Cello umschrieb, hier von Yana Krasutskaya und Gang Wang gekonnt gespielt. Die „Bagatellen“ op. 47 von Antonin Dvorak, für einen Liebha-



Veronica Kraneis
Flötistin

ber-Instrumentalkreis geschrieben, war ein erfrischender Beitrag.

Die Uraufführung des Quartetts op. 63 von Matthias Hutter, gespielt von Veronica Kraneis, war das zentrale Werk des Abends. Leider blieb der Beifall aus, wohl aber, weil das Publikum auf den zweiten Satz wartete, den es aber nicht gab. Den Schluss bildete das Gesellschafts-Quartett Nr. 4 von Wilhelm Popp, der bekannte Melodien von Frédéric Chopin zu einem Quartett arrangiert hat. An dieser Stelle gab es dann reichlich Beifall.

GERHARD RASSNER

FOTO: NATALIYA POLISCHUK/INH

KURZ NOTIERT

Finissage im Hallenbad

Die Ausstellung von Hans Dehlinger im Hallenbad Ost geht am Donnerstag, 14. Oktober, 19 Uhr, bei einer kleinen Finissage mit Wein und Musik zu Ende. Der ehemalige Professor für Produktdesign an der Kasseler Kunst-hochschule wird anwesend sein und noch einmal eine kurze Einführung in seine Bilder anbieten. Nach Angaben von Marc Köhler (KM Architekten) haben auch dank des Begleitprogramms mit der Kasseler Woche der Museen KW35 und dem Blauen Sonntag über 1000 Besucher die Werke des Pioniers der Computerkunst gesehen – es war die erste Ausstellung, seit das sanierte Hallenbad in der Leipziger Straße 99 auch für Kulturveranstaltungen zur Verfügung steht.